

2024

Eulenschutz

im Kreis Ludwigsburg mit Randgebieten



FOGE

Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V.



Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	1
Das FOGE-Steinkauzjahr 2023	2
Brutbiologische Daten & Bestandsentwicklung (Steinkauz)	6
Mit GPS auf den Spuren des Steinkauzes	7
Überwachung einer Steinkauzröhre 2023	9
Interaktion eines Steinkauzes mit einer Rabenkrähe	12
Hilfe für den Raufußkauz	14
Waldkauz-Rettung im Sachsenheimer Wald	16
Das Uhu-Jahr 2023	17
Eulenschutz in der Öffentlichkeit	20
Steinkauz-Tagung in Ensingen	22
Gedanken zum Verhalten in der Natur	24
Über uns	25



Alle Inhalte dieser Publikation (Texte, Bilder, Tabellen etc.) sind geistiges Eigentum der genannten Autoren und Urheber. Jegliche weitere Verwendung bedarf einer ausdrücklichen Genehmigung.



Liebe Eulen-Freunde,

2024 stehen in der FOGE einige Veränderungen an: Zum Jahreswechsel 2023/2024 habe ich die Leitung unseres Steinkauz-Projekts an unseren 2. Vorsitzenden Birger Meierjohann übergeben. Er übernimmt nun die Verantwortung, das kreisweite Schutzprojekt für den Steinkauz sowie die Beringung und die brutbiologische Betreuung zu koordinieren. Unterstützt wird er bei der wissenschaftlichen Projektarbeit natürlich weiterhin von unseren Beringern Roland Rapp, Roland Krebs und Sinja Werner. Hinzu kommen Matthias Hölz und Björn Lindauer, die im Februar 2024 den Beringerkurs der Vogelwarte Radolfzell erfolgreich absolviert haben. Im Raum Mühlacker im Enzkreis werde ich die Beringung an unser langjähriges Mitglied Gabi Hoffmann übergeben. Für die geplante GPS-Studie (siehe Seite 7) werde ich ein kleines Teilgebiet weiterhin beibehalten. Damit erhoffe ich, einige ungelöste Rätsel zu lüften, was in meine Veröffentlichung “40 Jahre ehrenamtlicher Steinkauzschutz” mit einfließen soll.

Unsere Beringergemeinschaft arbeitet eng zusammen mit den Gebietsbetreuern, mit denen wir die rund 1.000 Niströhren im Landkreis Ludwigsburg und Randgebieten pflegen und erhalten. Ich freue mich sehr über die vielen aktiven Artenschützer in der FOGE, sodass unser seit nun fast 40 Jahren bestehendes Projekt Zukunft hat. Unser Dank gilt auch dieses Jahr nicht nur den eigenen Mitgliedern, sondern auch den zahlreichen Unterstützern in unserem Umfeld: Der Firma Ensinger, den Naturschutzbehörden im Regierungspräsidium in Stuttgart und dem Landratsamt in Ludwigsburg, der Vogelwarte Radolfzell und natürlich den vielen Mitstreitern aus den Bereichen Naturschutz und Landschaftspfleger. Unser besonderer Dank gebührt allen Grundstückeigentümern, welche die wertvollen Streuobstwiesen im Landkreis Ludwigsburg pflegen und uns gestatten, Niströhren auf ihren Bäumen anzubringen.

Mit kauzigen Grüßen,

Ihr Herbert Keil



Das FOG-Steinkauzjahr 2023

VON BIRGER MEIERJOHANN



*Bild 1: Birger Meierjohann beringt einen Steinkauz-Jungvogel
Foto: Martina Wöner*

Bei einer Analyse der Bestandsentwicklung und brutbiologischen Daten des Jahres 2023 muss zwangsläufig vorab näher auf das Jahr 2022 eingegangen werden: Damals waren die Ergebnisse aus kurzfristiger Sicht betrachtet desaströs: Gegenüber dem Vorjahr brach die Anzahl der ermittelten Brutpaare um 19 % ein. Aufgrund geringer Gelegegrößen und vieler aufgegebener oder gescheiterter Bruten ging die Anzahl ausgeflogener Jungvögel um 43 % zurück! Grund war ein massiver Zusammenbruch der Feldmauspopulation, möglicherweise sowohl infolge regulärer natürlicher Zyklen als auch Starkregenereignissen. Eine vielfach späte Mahd der Streuobstwiesen verschlechterte die Nahrungsverfügbarkeit in der Zeit der Jungvogelaufzucht weiterhin.

Auffällig waren zudem relativ viele Funde von Rupfungen – auch von Altvögeln – oder anderen Anzeichen, die auf den Verlust von adulten Käuzen hindeuteten. Hier war naheliegend, dass andere Beutegreifer aufgrund des Feldmausmangeljahres mit anderen Beutetieren, darunter auch Steinkäuzen, als Nahrung Vorlieb nehmen mussten. Dem Steinkauz fehlte also 2022 zum einen seine wichtigste Beute, zum anderen geriet er selbst unter verstärkten Prädationsdruck. Es blieb zu hoffen, dass es nach diesem Bestandseinbruch 2023 wieder aufwärts gehen würde.

Die Hoffnungen wurden nicht enttäuscht: Gegenüber 2022 erhöhte sich die Anzahl der nachgewiesenen Steinkauzpaare 2023 um rund 19 % auf insgesamt 378 – und lag damit nur knapp unter der 2021



*Bild 2: Portrait eines Steinkauz-Nestlings
Foto: Klaus Rost-Siebert*



*Bild 3: Erfolg in Remseck – Sieben auf einen Streich
Foto: Herbert Keil*

erreichten „Rekordzahl“ von 392 Paaren. Die Anzahl der nachgewiesenen Bruten stieg gegenüber 2022 um 11 % auf 330, die (geschätzte) Zahl der gelegten Eier um 32 % auf 1339. Flüge wurden 865 Jungvögel (+67 % gegenüber dem Vorjahr), was auf den dritthöchsten im Projektgebiet jemals registrierten Wert hinausläuft. Auch die Anzahl der ausgeflogenen Jungen pro Brut stieg wieder deutlich an. 2022 waren schon Bruten mit fünf beringten Nestlingen eine Seltenheit – ein bis drei, manchmal vier Jungvögel waren der Regelfall. 2023 sah es ganz anders aus: Vier bis fünf Jungvögel waren wieder normal und auch eine Reihe von Sechser- und sogar vereinzelte Siebener-Bruten wurden festgestellt.

Im Vergleich zum Vorjahr waren die meisten Jungkäuze in einem deutlich besseren Ernährungszustand, was sich in einer ausgeprägteren Brustmuskulatur und Fettansatz zeigt. Herbert Keil berichtet von einer Brut, bei der ein 35 Tage alter Jungvogel satte 199 Gramm und seine je 33 Tage alten Geschwister 169 und 183 Gramm wogen – gegenüber dem weiblichen Altvogel mit "nur" 173 Gramm.



*Bild 4: Bei vielen Nestlingen war reichlich Fett festzustellen
Foto: Birger Meierjobann*

Nach dem drastischen Einbruch in 2022 hat sich der Bestand des Steinkauzes also 2023 auf Landkreisebene erholt. Der Hauptgrund war sicherlich das Wiederanwachsen des Feldmausbestands, der natürlicherweise starken Schwankungen unterliegt. Zudem war die Witterung zu Beginn des Frühjahrs sehr feucht, was sich eigentlich nicht unbedingt positiv auf den wärmeliebenden Steinkauz auswirkt. Allerdings stand dadurch das Gras auf den Streuobstwiesen schon früh sehr hoch. Darum wurde fast überall deutlich früher gemäht als im Vorjahr – und viele Steinkäuze profitierten pünktlich zum Schlupf der Jungvögel von den guten Jagdmöglichkeiten auf frisch gemähten Wiesen. In einzelnen



Teilgebieten hat sich die Bestandserholung gegenüber dem Vorjahr jedoch verzögert, sodass eine Reihe von 2022 verlassenen Brutplätzen nicht wieder neu besetzt waren. In Oberstenfeld und Murr beispielsweise brüteten nur halb so viele Paare wie im Vorjahr! Auch der Ernährungszustand der Jungvögel lag hier noch deutlich unter dem Durchschnitt.



*Bild 5: Steinkauzschützerin bei der Arbeit
Foto: Birger Meierjohann*

Grundsätzlich ist der Steinkauzbestand im Landkreis Ludwigsburg dennoch vorläufig gesichert. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass ohne das von Angebot an künstlichen Nisthilfen kaum noch Brutmöglichkeiten vorhanden wären. Ohne die Weiterführung dieser Schutzprogramme würde der Steinkauzbestand zersplittern und auf Dauer zusammenbrechen. Nisthilfen alleine werden aber nicht reichen, um die Lebensgrundlage langfristig zu sichern: Nur wenige Streuobstwiesen werden noch fachgerecht gepflegt. Aufgrund der Sommer-Trockenheit der vergangenen Jahre sterben zudem viele Obstbäume ab. Stürme, wie zuletzt Ende August 2023, entwurzeln gebietsweise zahlreiche Bäume oder ließen Äste hinabbrechen.

Nicht zu vergessen ist, dass wir uns im Landkreis mit der zweitgrößten Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg befinden. 2022 berichtete die Ludwigsburger Kreiszeitung, dass die Bevölkerung im Landkreis bis 2040 um 3,6 % steigen würde (mehr als der Landesschnitt von 2,9 %). Die von 20 Umwelt-, Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden getragene Initiative „Ländle leben lassen“ gibt auf ihrer Website (www.laendle-leben-lassen.de) an, dass in Baden-Württemberg in den letzten Jahren pro Tag (!) 5 bis 6 Hektar unbebauter Landschaft in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt wurden. Dieser Flächenverbrauch macht auch vor dem Landkreis Ludwigsburg nicht halt. In Gemeinden wie Ingersheim verschoben neue Wohngebiete die Ortsränder näher an Steinkauz-Lebensräume. Am Ortsrand von Tamm sollen Streuobstwiesen dem Bau eines Schulgebäudes weichen. Umstritten sind die Planungen der Stadt Ludwigsburg, eine Landeserstaufnahmestelle (LEA) für Geflüchtete



*Bild 6: Bau der Neckarenztalleitung (2022)
Foto: Birger Meierjohann*

auf dem Schanzacker zu errichten – in einem regionalen Grünzug und direkt angrenzend an die Streuobstwiesen von Tamm und Asperg. Ebenfalls heftig diskutiert wurden Überlegungen, eine Deponie für Bodenaushub in Großbottwar oder Hemmingen anzulegen. Nachdem schon beim Bau der im Januar 2023 in Betrieb genommenen Erdgaspipeline "Neckarenztalleitung" Stein-

kauzreviere temporär beeinträchtigt wurden, steht mit der Süddeutschen Erdgaspipeline ein weiteres ähnliches Projekt kurz bevor. In naher Zukunft werden ganz sicher Solarparks und Windenergieanlagen ein großes Thema werden.

Diese Beispiele zeigen, wie neue Nutzungsinteressen den jetzigen Zustand einer Kulturlandschaft überformen, die sich über die Jahrhunderte zu Lebensräumen von Tieren und Pflanzen entwickelt hat. Unser Bestreben ist es daher, für die Lebensräume des Steinkauzes und anderer bedrohter Arten einen Schutzgebietsstatus (z. B. "Geschützter Grünbestand", "Naturdenkmal") zu erwirken. Nicht bei allen oben genannten Beispielen sind Brutreviere des Steinkauzes direkt betroffen. Aber das ist nicht der entscheidende Punkt: Der Steinkauz ist nur eine von zahlreichen Arten, deren Brut- und Nahrungslebensräume sowie Trittsteinbiotope und Wanderungsrouten auf diese Weise unter Druck geraten. Umso wichtiger ist es, den Flächenverbrauch nicht ausufern zu lassen und bei allen notwendigen und nicht vermeidbaren Bauprojekten die größtmögliche Rücksicht auf die Landschaft und nicht nur die geschützten Tier- und Pflanzenarten zu nehmen. Durch das intensive Brutplatzmonitoring beim Steinkauz hat die FOGE die Möglichkeit, den Naturschutzbehörden sehr genau zu melden, wo diese streng geschützte Spezies vorkommt – während für die meisten anderen Arten keinerlei entsprechende Datenbasis vorhanden sind. Wir hoffen daher, mit unserer Arbeit für den Steinkauz bei unseren Mitmenschen die Motivation zu wecken, sich in ähnlicher Form auch für die Erforschung und den Schutz anderer Arten und ihrer Lebensräume zu engagieren.



Brutbiolog. Daten & Bestandsentwicklung (Steinkauz)

DATEN VON HERBERT KEIL

Jahr	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Anzahl der Nisthilfen	725	746	763	765	765	758	767	924	958	1106
Anzahl der ermittelten Brutpaare	179	217	244	236	247	309	315	392	317	378
Anzahl der rufenden Männchen	148	175	203	184	192	188	211	323	194	265
Anzahl der Einzelvorkommen	8	13	6	24	7	23	5	24	36	29
Erlöschene Brutvorkommen (bezogen auf das Vorjahr)	15	7	11	15	14	13	46	34	99	53
Neue Brutvorkommen (bezogen auf das Vorjahr)	3	45	28	7	25	62	52	111	24	37
Anzahl der nachgewiesenen Bruten	175	211	244	224	233	291	307	391	297	330
davon Anzahl der Nachgelege (NG)	0	0	1	0	0	1	1	6	2	1
Anzahl der Bruten in Nisthilfen (einschließlich Nachgelege)	173	197	240	217	230	286	301	383	292	331
Anzahl der Bruten in Felswänden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anzahl der Bruten in Bäumen (Naturhöhlen)	0	2	2	4	1	3	4	7	3	4
Anzahl der Bruten in Gebäuden (Hütten und Schuppen)	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2
Anzahl der gesamten Eier mit NG (zum Teil Schätzwert)	693	889	956	930	959	1204	1261	1408	1015	1339
Durchschnitt der Eier pro Gelege (aller Gelege)	3,87	4,09	3,91	3,94	3,88	3,89	4	3,59	3,2	3,54
Anzahl der geschlüpften Jungen (zum Teil Schätzwert)	595	738	774	775	746	985	938	1097	744	1012
Anzahl der ausgeflogenen Jungen (zum Teil Schätzwert)	517	630	664	598	565	785	882	904	519	865
Durchschnitt der ausgeflogenen Jungen pro Brut	2,88	2,9	2,72	2,53	2,31	2,54	2,8	2,3	1,63	2,28
Anzahl der beringten Jungvögel/ Nestlinge	509	600	627	571	553	766	789	878	502	837
Anzahl der neu beringten Fänglinge	9	6	10	9	10	4	17	21	14	8
Anzahl der erfolgreichen Bruten (Jungvögel ausgeflogen)	127	176	209	187	205	237	246	267	190	249
Anzahl der Bruten ohne Erfolg (tote und verlassene Junge)	5	5	15	5	6	16	16	28	44	17
Anzahl der verlassenen Gelege (auch zerstörte Gelege)	16	14	20	32	22	38	45	74	63	71

Tabelle 1: Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung des Steinkauzes im Landkreis Ludwigsburg (2014 bis 2023)

Quelle: Herbert Keil



Mit GPS auf den Spuren des Steinkauzes

VON HERBERT KEIL & BIRGER MEIERJOHANN

2001 und 2009 wurden im Projektgebiet der FOGÉ bereits Radiotelemetrie-Studien durchgeführt, auch gemeinsam mit der Vogelwarte Sempach (Schweiz). Dabei wurden über 300 Steinkäuze besendert. Hierdurch wurden wichtige Ergebnisse über die Habitatnutzung von jungen Steinkäuzen im Zeitraum zwischen dem Flüggewerden und der Abwanderung aus dem elterlichen Brutrevier geliefert. Allerdings ist es bisher noch nicht gelungen, bei den Jungvögeln den tatsächlichen genauen Reiseweg vom Verlassen der elterlichen Reviere bis zur Neuansiedlung zu beschreiben. So stellen sich zum Beispiel bei einem in Österreich beringten Steinkauz, der sich bei Bönningheim als Brutvogel angesiedelt hat, die Fragen: wie kam der Jungvogel über eine Entfernung von 420 km Luftlinie aus seinem Elternrevier bei Linz bis in den Kreis Ludwigsburg? Welche genauen Wege und Gebiete wurden dabei durchflogen? Wieviel Zeit wurde dazu benötigt? Solche Fragen lassen sich nur mit Hilfe von GPS-Trackern beantworten. Unsere Vision ist daher eine GPS-Studie, bei welcher eine repräsentative Anzahl von Steinkäuzen mit Spezialendern „überwacht“ wird.

Konventionelle Sender eignen sich dafür nicht, da sie viel zu schwer für den Steinkauz mit seinem Körpergewicht von rund 170 Gramm sind. Untersuchungen haben gezeigt, dass Sender, die nicht mehr als 5 % des Körpergewichts eines Steinkauzes ausmachen, keine messbaren negativen Auswirkungen auf die Tiere haben. Die Sender müssen leicht und klein genug sein und dürfen ihren Träger nicht in ihrer Bewegung behindern. Außerdem müssen die Spezialender unauffällig sein, damit die Tiere nicht zur leichten Beute für Räuber werden. Da 70 – 85 % der Jungvögel natürlicherweise das erste Jahr nicht überleben, ist es notwendig, für eine gute Aussagekraft genügend GPS-Sender anzuschaffen. Alle mit einem Sender ausgestatteten Jungtiere müssen außerdem beringt werden, damit sie später, auch nach Verlust des Senders, identifizierbar sind. Mit Federproben der Nestlinge kann außerdem das Geschlecht zu bestimmt werden. Die für einer Untersuchung diesen Umfangs anfallenden Kosten sind nicht ohne Unterstützung von Außen zu leisten.



Die FOGE hat daher die Möglichkeit genutzt, beim Crowdfunding für Natur und Klimaschutz der Baden-Württemberg Stiftung teilzunehmen. Vom 9. Oktober bis 9. November 2023 konnte über eine Online-Plattform für unterschiedliche Projekte gespendet werden. Jeder eingezahlte Betrag wurde dabei von der Baden-Württemberg Stiftung verdoppelt. Auf diese Weise wurden von 46 Spendern insgesamt 28.466 Euro für das Projekt der FOGE aufgebracht. Die Unterstützung kam von ganz unterschiedlichen Seite: Von NABU- und BUND-Ortsgruppen, bzw. ihren Mitgliedern, von anderen Steinkauzprojekten, von Ornithologen, Tierärzten, Naturfotografen, Eigentümern von Streuobstwiesen – und sogar von Einzelpersonen, die sich wenig mit Artenschutz beschäftigen. Größter Einzelspender war die Stiftung Nature Life International. Wir danken allen Unterstützern ganz herzlich - besonders der Baden-Württemberg Stiftung, welche diese Crowdfunding-Aktion ins Leben gerufen hat.

Wir haben nun einiges zu tun. Schließlich sollen die Spendengelder entsprechend ihrer Zielsetzung verwendet werden. Das wichtigste dabei: Die erbrachte Summe wird uns zusammen mit weiteren zugesagten Mitteln die Durchführung der geplanten GPS-Studie ermöglichen. Wir haben bereits Gespräche mit unserem Partner, der Vogelwarte Radolfzell/Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie und außerdem mit der Vogelwarte Sempach in der Schweiz geführt. Unser Ziel ist es, die GPS-Studie 2024 zu starten. Vorher ist es allerdings erforderlich, geeignete Sender zu beschaffen und zu testen. Außerdem muss die Genehmigung zur Durchführung der Studie bei den zuständigen Behörden beantragt und von diesen genehmigt werden. Wir hoffen, dass alle diese vorbereitenden Schritte in den nächsten Monaten abgeschlossen sind und wir im Juni 2024 die ersten Jungvögel besendern können. Aktiviert werden die Sender voraussichtlich erst im September, wenn die Abwanderung der Jungvögel aus den elterlichen Revieren beginnt. Im Falle von Verzögerungen bei den Vorbereitungen und Genehmigungen ist es aber nicht auszuschließen, dass sich auch die Durchführung der Studie um ein Kalenderjahr verschiebt.

**Baden-
Württemberg
Stiftung**



WIR STIFTEN ZUKUNFT



Überwachung einer Steinkauzröhre 2023

VON ROLAND RAPP

Die Steinkauzröhre 10/11 befindet sich auf einem Apfelbaum einer kleinen Streuobstwiese westlich von Erligheim in ca. 2,5 m Höhe. Die Röhre wurde über viele Jahre vom Steinkauz als Brutplatz genutzt, bis im Frühjahr 2019 die Bäume einer kleinen Obstplantage auf dem Nachbargrundstück gefällt wurden, um dort Weinreben anzupflanzen. Diese massive Störung haben die Steinkäuze übel genommen und sie sind in die ca. 100 m entfernte Ersatzröhre 10/17 umgezogen und brüten dort seither. Auch 2023 brüteten die Steinkäuze in der Röhre 10/17. Bei der Kontrolle am 13. Mai 2023 befanden sich in der Röhre vier junge Steinkäuze im Alter von ca. vier Tagen. Am 27. Mai sollten die Käuze beringt werden. Als die Röhre geöffnet wurde, befanden sich keine Käuze in der Röhre. Am Brutplatz wurden keine Spuren von Rupfungen festgestellt, so dass nicht geklärt werden konnte, wo die jungen Steinkäuze geblieben sind.

Als die Röhre 10/11 am 1. Juni nochmals kontrolliert wurde, befanden sich dort zwei erwachsene Steinkäuze. Da unklar war, ob es sich um ein zweites Brutpaar handelt, oder ob das Paar aus der Röhre 10/17 ein Nachgelege beabsichtigt, wurde an dem Baum am 25. Juni eine Wildtierkamera angebracht. Als die Röhre 10/11 am 7. Juli erneut kontrolliert wurde, lagen in der Röhre drei Eier zerstreut; ein



Bild 7: Steinkauz vor seiner Röhre
Foto: Roland Rapp

Ei war defekt. Am 17. Juli wurden die Eier entfernt. Die beiden intakten Eier wurden geöffnet, um zu überprüfen, ob sie angebrütet waren. Es stellte sich heraus, dass sie nicht angebrütet waren. Dennoch wurde die Wildtierkamera bis zum 20. August am Brutplatz gelassen.

Wie schon bei früheren Untersuchungen wurden an der Röhre verschiedene „Besucher“ beobachtet, obwohl in der Röhre keine erfolgreiche Brut stattfand und sich die adulten Steinkäuze sehr heimlich verhielten. So wurde von der Kamera 21 mal die Elster als



„Besucher“ festgehalten. Aber auch der Gartenrotschwanz und die Kohlmeise schauten immer wieder an der Röhre vorbei. Ebenso der Grün- und der Buntspecht. Einmal wurde ein Sperber direkt vor der Brutröhre erfasst. In zwei hintereinander liegenden Nächten schaute die Waldohreule an der Röhre vorbei und brachte jedes Mal eine Maus mit. Einmal konnte die Schleiereule beobachtet werden. Vor allem die Schleiereule, aber auch die Waldohreule hielt sich immer für längere Zeit vor der Steinkauzröhre auf. Auch der Steinmarder konnte zweimal beobachtet werden. Beim zweiten Besuch wurden sogar zwei Steinmarder gleichzeitig vor der Röhre fotografiert.



*Bild 8: Mäusebussarde beim Sonnenbad
Foto: Roland Rapp*

der Steinkauzröhre liegend ein ausgiebiges Sonnenbad. Vielleicht sind diese häufigen Besuche der Grund, weshalb der Steinkauz nur bei Nacht an der Röhre zu beobachten war. Insgesamt wurde er im Juli 16 mal erfasst. Möglicherweise waren die Bussarde auch die Ursache, weshalb die Brut aufgegeben wurde.

Außergewöhnlich waren die häufigen Besuche eines „pubertierenden“ Mäusebussards. Der Bussard hatte den Ast vor der Röhre als Lieblingsplatz auserkoren und wurde dort insgesamt 13 mal beobachtet. Am 17. Juli fanden sich dort sogar zwei Mäusebussarde ein. Sie hielten sich vor der Röhre über eine Stunde auf. Während dieser Zeit putzten sie sich ausgiebig. Ein Mäusebussard nahm auf

Am 20. August wurden die Beobachtungen jäh unterbrochen, da bei einem Sturm der Ast, auf dem die Steinkauzröhre befestigt war, abgebrochen ist. Zum Glück konnte die Röhre auf einem Nachbarbaum wieder aufgehängt werden.

Die Ergebnisse der Wildtierkamera wurden in Tabellen festgehalten. Wobei bei den Besuchen von Mäusebussard, Schleier- und Waldohreule, Steinmarder und Steinkauz auch das Datum und die Aufenthaltsdauer festgehalten wurden (siehe Tabellen 2-4).

Weitere Impressionen aus der Wildkamera auf www.eulenforschung.de/wildkamera



Interaktion eines Steinkauzes mit einer Rabenkrähe

VON ROLAND RAPP

Die Steinkauzröhre 10/20 auf der Markung Erligheim wurde 2019 im Zeitraum vom 6. Mai 2019 bis 20. Dezember mit einer Wildtierkamera überwacht.

Unter anderem konnte die Interaktion eines Steinkauzes mit einer Rabenkrähe festgehalten werden. Es ist erstaunlich, welchen Mut und welches Durchhaltevermögen der Steinkauz bei dem Imponierduell gegenüber der viel größeren Krähe aufbringt. Letztendlich führt dieses Verhalten zum Erfolg.



*Bild 9: Steinkauz vor der Höhle
Foto: Roland Rapp*



*Bild 10: Steinkauz mit Rabenkrähe (1)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 11: Steinkauz mit Rabenkrähe (2)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 12: Steinkauz mit Rabenkrähe (3)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 13: Steinkauz mit Rabenkräbe (4)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 14: Steinkauz mit Rabenkräbe (5)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 15: Steinkauz mit Rabenkräbe (6)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 16: Steinkauz mit Rabenkräbe (7)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 17: Steinkauz mit Rabenkräbe (8)
Foto: Roland Rapp*



*Bild 18: Steinkauz erholt sich vom Streit
Foto: Roland Rapp*



Hilfe für den Raufußkauz

VON HERBERT KEIL & BIRGER MEIERJOHANN



*Bild 19: Raufußkauz mit geschwollenem Auge
Foto: Herbert Keil*

Der Förster Maximilian Rapp staunte nicht schlecht, als er Mitte Oktober 2023 den Anruf von einer Schule aus Mühlacker erhielt: Eine Eule war in der Nacht vor eine Fensterscheibe geflogen und saß teilnahmslos am Boden. Man bat ihn, den verletzten Vogel abzuholen und in eine Pflegestelle zu bringen. Ohne genaue Informationen, um was für eine Eule es sich handele, setzte sich Rapp ins Auto und fuhr gespannt los. Alles war im Bereich des Möglichen: Vom 60 Gramm leichten Sperlingskauz bis hin zum 2-3 Kilogramm schweren Uhu.

Die Überraschung war groß, als Rapp nach Ankunft am Unfallort einen Raufußkauz vorfand – einen scheuen Waldbewohner, welcher im Norden von Württemberg bisher nur selten nachgewiesen wurde. Rapp übergab den noch benommenen Vogel direkt in die Obhut von Herbert Keil. Dieser stellte eine Schwellung am Auge fest, auch eine Gehirnerschütterung war im Bereich des Möglichen.

Mit einer Waage wurde ein Gewicht von rund 110 Gramm gemessen, was dafür spricht, dass es sich um ein Männchen handelt. Keil setzte den Kauz in eine kleine Voliere, wo er unter Beobachtung zur Ruhe kommen konnte. Da der Raufußkauz die ihm angebotenen Futtermäuse zunächst nicht annahm, wurden ihm an den ersten zwei Tagen kleine Mäusestücke in den Schnabel geschoben. Später verzehrte er die Mäuse eigenständig. Der Allgemeinzustand verbesserte sich von Tag zu Tag, auch die Schwellung am Auge ging deutlich zurück.



*Bild 20: Kurz vor der Auswilderung
Foto: Birger Meierjohann*



*Bild 21: Maximilian Rapp und Herbert Keil mit Kauz.
Foto: Birger Meierjohann*

Nach rund einer Woche war der Kauz in einem so guten Zustand, dass er ausgewildert werden konnte. Der Fundort in Mühlacker wäre dafür denkbar ungeeignet gewesen. Zudem war davon auszugehen, dass es sich um ein noch revierloses Männchen auf der Suche nach einem eigenen Territorium gehandelt hat. Glücklicherweise hatte Keil schon vor Jahren nach der Meldung von Rufnachweisen mehrere Raufußkauz-Nistkästen mitten im Stromberg auf Vaihinger Gemarkung mit Genehmigung des Revierförstern aufgehängt.

Bewohnt waren die von Herbert Keil im Stromberg aufgehängten Nistkästen bisher leider nicht, boten aber nun eine gute Möglichkeit, den Raufußkauz in sicherer Umgebung auszuwildern. Am 24. Oktober war es so weit: Zunächst wurde der Kauz mit einem Ring der Vogelwarte Radolfzell markiert. In Begleitung von Förster Rapp fuhr Keil in den Stromberg. Am Ziel, einem lichten Buchenwald-Lebensraum, angekommen, musste umdisponiert werden: Im ersten Nistkasten hatten sich im Sommer Hornissen angesiedelt. Aber kein Problem – wenige Hundert Meter entfernt bot sich eine weitere Möglichkeit. Mit einer Leiter stieg Keil, den Kauz in einem Säckchen in der Hand, auf den Baum und konnte seinen gefiederten Schützling in den Nistkasten bugsieren. Als Proviant hinterließ ihm noch einige Mäuse. Um dem Kauz Ruhe zu gewähren, verließen die Eulenschützer den Ort des Geschehens umgehend. Es war abzusehen, dass sich der Raufußkauz die nächsten Stunden in der sicheren Höhle aufhalten und sie erst nach Einbruch der Dämmerung verlassen würde, um die Umgebung zu erkunden. Mit etwas Glück gefällt es dem Jäger der Nacht in seinem neuen Revier – und es gelingt ihm, ein Weibchen anzulocken.



*Bild 22: Auswilderung im Nistkasten
Foto: Birger Meierjohann*



Waldkauz-Rettung im Sachsenheimer Wald

VON HERBERT KEIL

Am 29. April 2023 wurden Martin Buck vom NABU Sachsenheim und ich von einem Jäger über zwei junge Waldkäuse, am Wegesrand aufgefunden worden waren, informiert. Wir suchten gemeinsam nach dem Brutplatz und stießen auf eine hohe Buche. In dieser befand sich weit oben eine Aushöhlung, welche allerdings per Leiter unerreichbar war. Wir konnten nur mutmaßen, ob es sich dabei um den Brutplatz handelt. Um die Aushöhlung zu kontrollieren, schlug Martin Buck vor, Bernd Kühn mit seiner Drohne hinzuziehen. Die Jungvögel nahm ich derweil zur Pflege mit nach Hause. Am nächsten Tag kontrollierte Kühn den Baum aus der Vogelperspektive und entdeckte einen weiteren Nestling in der Aushöhlung.

Am 2. Juni befestigten wir dann einen Nistkasten am gleichen Baum und setzten die beiden Findelkinder dort mit genügend Mäusen als Vorrat ein. Danach versorgten wir sie täglich mit weiteren Mäusen. Der erste Jungvogel verließ sein neues Quartier dann am 5. Juni als Ästling. Zwei Tage später flog auch sein Geschwisterchen aus.



*Bild 23: Fundort der Nestlinge
Foto: Herbert Keil*



*Bild 24: Bernd Kühn steuert seine Drohne
Foto: Martin Buck*



*Bild 25: Waldkauz-Nestlinge vor der Auswilderung
Foto: Martin Buck*



Das Uhu-Jahr 2023

VON BIRGER MEIERJOHANN

Der Bestand des Uhus ist im Landkreis Ludwigsburg weiterhin im Aufwind, seit Claus und Ingrid König 2015 erstmals eine Brut intensiv beobachten und dokumentieren konnten. Damals initiierte König das Ludwigsburger „Uhu-Team“ innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Baden-Württemberg (AGW), welches auch das Bestandsmonitoring für den Uhu betreibt. Einige



*Bild 26: Uhu-Paar im Jahr 2016
Foto: Prof. Dr. Claus König*

Mitarbeiter des Uhu-Teams sind auch in der FOGE aktiv, sodass wir an dieser Stelle über die aktuellsten Ergebnisse berichten können. Unabhängig von dieser "Jahresbilanz" erscheint außerdem im März 2024 im Kauzbrief 32(36) der AG Eulenschutz ein Artikel von Ehepaar König mit dem Titel "Der Uhu (*Bubo bubo*) im Landkreis Ludwigsburg Bestand, Schutzmaßnahmen, neue Forschungsergebnisse."

2023 wurden vom Ludwigsburger Uhu-Team 24 besetzte Reviere innerhalb des Landkreises nachgewiesen – gegenüber 20 im Vorjahr. Dabei eingerechnet sind Reviere, die zumindest von einem rufenden Männchen oder auch von einem Paar besetzt waren. Nicht eingerechnet sind auf unterschiedlichen Quellen beruhende, aber bisher nicht aus erster Hand belegte „Verdachtsfälle“ von Brutzeitvorkommen sowie Einzelbeobachtungen. Hinzu kommt mindestens ein Brutplatz knapp außerhalb der Kreisgrenze, bei dem sich das Jagdrevier in den Landkreis Ludwigsburg erstreckt.

Die erste Brut des Jahres 2023 begann bereits Ende Januar. Die meisten Paare schritten aber tendenziell Ende Februar/Anfang März zur Brut. Der frühe Brutbeginn Ende Januar ist mit besonderem Nachdruck zu betonen, da es in der Region zwar nur vereinzelt, aber dennoch regelmäßig so frühe Bruten gibt. Aus unterschiedlichen Gründen erfolgen immer wieder massive menschliche Eingriffe im Umkreis von Uhu-Brutplätzen – von Landschaftspflegemaßnahmen über Baumfällungen bis zu



Hangsicherungsmaßnahmen und Arbeiten im Fels. Durch die Erfassung von Brutplätzen und Brutzeiten und die vertrauliche Weitergabe an die Obere und Untere Naturschutzbehörde kann in der Regel erreicht werden, dass die Brutplätze zu den sensiblen Zeiten vor Eingriffen geschützt werden.

Gesichert sind für 2023 insgesamt 18 Bruten (Vorjahr: 13), von denen zwei erfolglos waren. Bei einer Brut verstarben das Weibchen und beide Jungvögel aus unbekanntem Gründen. Bei einer anderen ist unklar, ob überhaupt Jungvögel schlüpften und die Brut möglicherweise in einem frühen Stadium abgebrochen wurde. Darüber, ob dieser Brutabbruch mit dem im gleichen Habitat vorhandenen Waschbärvorkommen zusammenhängt, kann man nur Mutmaßungen anstellen. Insgesamt schlüpften bei den erfassten Bruten mindestens 37 Jungvögel, von denen 34 (Vorjahr: 26) flügge wurden.

Die Anzahl der geschlüpften Jungvögel mag dabei höher liegen: Alle Beobachtungen erfolgten aus sicherer Entfernung per Spektiv. Bei den wenigsten Brutplätzen kann dabei mit Sicherheit die Anzahl der Eier und frisch geschlüpften Küken bestimmt werden. Erst mit fortschreitendem Wachstum der Jungvögel ist genaueres erkennbar – wobei auch das in einigen Revieren mit im Frühjahr dichter Vegetation herausfordernd werden kann.

Die Anzahl der flüggen Jungvögel pro erfolgreicher Brut lag mit 2,3 nur wenig höher als im Vorjahr mit 2,2. Da 2022 (möglicherweise aufgrund geringerer Nahrungsverfügbarkeit) ein auffällig hoher Anteil der Uhu-Paare auf eine Brut „verzichtete“ und 2023 neue Paare hinzugekommen sind, ist die absolute Zahl der

flüggen Jungvögel nun allerdings deutlich höher. Abgesehen vom eher "mageren" Jahr 2022 blicken wir aber auf mehrere Jahre zurück, in denen 3 Jungvögel pro erfolgreicher Brut einen Normalzustand darstellte – was 2023 allerdings die Ausnahme war. 2023 wurden in der überwiegenden Anzahl der Bruten nur zwei Jungvögel flügge.



*Bild 27: Jungvögel einer Bodenbrut
Foto: Birger Meierjohann*



In nur zwei im Vorjahr besetzten Revieren konnte 2023 kein Uhu festgestellt werden – allerdings handelt es sich in beiden Fällen um Waldreviere, in denen noch nie Bruten nachweisbar waren. Ein besetztes Revier wurde leider schon vor Brutbeginn verlassen: Das Männchen wurde Mitte Januar – vermutlich ertrunken – aus dem wassergefüllten Steinbruch, der den Lebensraum des Paares bildete, geborgen.



*Bild 28: Uhu-Kadaver nach Bergung aus Gewässer
Foto: Birger Meierjohann*

Das zu dem Zeitpunkt noch anwesende Weibchen verschwand schon kurze Zeit später.

Insgesamt wurden 2023 deutlich mehr Uhureviere festgestellt als im Vorjahr – was allerdings nicht nur an der nicht zu bestreitenden Ausbreitung der Art, sondern auch an einem immer engmaschiger werdenden Monitoring liegt. Es kann davon ausgegangen werden, dass fast alle an Felshängen oder in Steinbrüchen brütenden Uhus erfasst sind und nur mit einer geringen Dunkelziffer zu rechnen ist. Nachdem die aus Uhu-Sicht „optimalen“ Felslebensräume im Landkreis Ludwigsburg mittlerweile von unserer größten einheimischen Eule besiedelt sind, scheinen nun verstärkt Wälder vom Uhu erschlossen zu werden. Hier sind sowohl Bodenbruten (besonders an steilen Hängen) als auch Baumbruten in verlassenen Greifvogelhorsten möglich. 2023 konnte im Landkreis durch Wolf Hecker erstmals eine erfolgreiche Waldbrut durch die Präsenz flügger Jungvögel nachgewiesen werden. Da in der Nähe keine verlassenen Greifvogelhorste zu finden waren, ist von einer Bodenbrut auszugehen. In mindestens vier weiteren Wäldern wurden Reviere, aber keine belegbaren Bruten festgestellt. Bei den sehr schwer zu identifizierbaren Waldrevieren mit noch schwerer zu belegenden Bruten ist von einer Dunkelziffer auszugehen, über deren Größenordnung man nur spekulieren kann.

Möglicherweise zeigt sich nun die Tendenz, dass sich der Bestand des Uhus im Landkreis Ludwigsburg seiner Sättigungsgrenze nähert: Alle optimalen Felslebensräume sind belegt, die Anzahl der Waldreviere und Bodenbruten steigt, die Anzahl der Jungvögel pro Brutpaar sinkt – und in Mangeljahren wie 2022 schreiten einige Paare gar nicht zur Brut. Die Beobachtung und Dokumentation der Bestandsentwicklung bleibt also spannend.



Eulenschutz in der Öffentlichkeit

VON SINJA WERNER & BIRGER MEIERJOHANN



Bild 29: Beringung mit dem OGV Großbottwar; Foto: Ingrid Bellon

Am 2. Juni 2023 fand erstmals mit dem Obst- und Gartenbauverein (OGV) Großbottwar eine vereinsinterne Beringung statt. An einem Steinkauzkasten auf dem Grundstück eines Mitgliedes konnte FOGE-Mitarbeiterin Sinja Werner die Beringung und Vermessung von drei wohlgenährten jungen Steinkäuzen vornehmen. Die interessierten Teilnehmer hatten viele Fragen zu dem spannenden Thema. Wir bedanken uns beim OGV Großbottwar für die gute Zusammenarbeit, insbesondere bei Oliver Hartstang für seinen einleitenden Vortrag und Herrn Ulrich Grunicke fürs Zusammenführen der beiden Vereine.

Auch in diesem Jahr konnte in Zusammenarbeit mit der ASS in Steinheim eine öffentliche Beringung der Steinkäuze angeboten werden. Bei sehr gutem Wetter fanden sich am frühen Samstagabend Anfang Juni über 40 Teilnehmer ein. Zwar konnten nur zwei Jungvögel beringt werden, jedoch waren diese in einem guten Zustand und konnten anschließend von den begeisterten Teilnehmern angeschaut werden. Nachdem die Käuze wieder sicher in ihrer Röhre saßen, wurden noch viele Fragen gestellt und beantwortet. Wir bedanken uns bei der ASS und hoffen, auch 2024 dieses sehr gelungene Angebot wieder zusammen anbieten zu können.

Zum 50-jährigen Jubiläum des Landkreises Ludwigsburg fand im Juni das „Landkreisfescht“ statt. Zusammen mit dem Landschaftserhaltungsverband Ludwigsburg, in dem auch die FOGE Mitglied ist, wurde in diesem Rahmen auch über den Schutz der einheimischen Vogelwelt und insbesondere über Eulen informiert.



Bild 30: Andreas Fallert/Landschaftserhaltungsverband (l.) und Susanne Blank/Untere Naturschutzbehörde (r.) mit Herbert Keil (Mitte). Foto: Birger Meierjohann



Am 8. September beringte Herbert Keil an einer Scheune in Kleinglattbach acht junge Schleiereulen. Es handelte sich dabei um eine Zweitbrut, nachdem das Brutpaar in einem anderen Nistkasten in der gleichen Scheune bereits erfolgreich Jungvögel großziehen konnte. Schon bevor diese flügge waren, begann das Weibchen die Folgebrut in dem zweiten Nistkasten.



*Bild 31: Jörg Mannhardt von Ensinger (Mitte) assistiert Sinja Werner (l.) und Herbert Keil (r.) beim Beringen
Foto: Birger Meierjohann*

Auf Einladung der Firma Ensinger-Mineralheilquellen, die sich stets für Natur- und Umweltbildung engagiert, waren fast 50 interessierte Zuschauer dabei – darunter Mitarbeiter von Ensinger und Mitglieder der Pfadfindergruppe Mühlacker, jeweils mit ihren Familien. Die FOGE und Ensinger möchten auf diese Weise Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit der heimischen Eulen wecken.



*Bild 32: Blick in den Schleiereulen-Kasten in Kleinglattbach
Foto: Birger Meierjohann*

Am 17. September veranstaltete der Naturpark Stromberg Heuchelberg seinen alljährlichen Naturparktag im Naturparkzentrum an der Ehmentsklunge in Zaberfeld. Geboten wurde wieder ein informatives Angebot für Jung und Alt rund um die Themenfelder Naturschutz und Umweltbildung. Am Stand der FOGE durften kleine und große Entdecker unter Anleitung die Gewölle von Schleiereulen sezieren und die darin enthaltenen Knochen von Mäusen und anderen Kleintieren bestimmen und vergleichen.



*Bild 33: Gaby Hoffmann beim Naturparktag in Zaberfeld
Foto: Birger Meierjohann*



Steinkauz-Tagung in Ensingen

VON SINJA WERNER



Bild 34: Begrüßung mit Ensinger-Geschäftsführer Frank Lehmann; Foto: Sinja Werner

Am 18.11.2023 fand in Ensingen die Steinkauz-Tagung der Vogelwarte Radolfzell statt. Die FOGE richtete diese Tagung zum 5. Mal aus. Als langjähriger Unterstützer unseres Vereins stellte uns die Firma Ensinger Mineral-Heilquellen großzügigerweise abermals ihre Räumlichkeiten zur Verfügung und sorgte mit ihren

Getränken, Butterbrezeln, Kaffee und einem sehr guten Mittagessen auch für das leibliche Wohl der Teilnehmenden. Auf dem Werksgelände der Firma Ensinger fanden sich circa 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Frankreich, der Schweiz und mehreren deutschen Bundesländern ein.

Ensinger-Geschäftsführer Frank Lehmann eröffnete die Tagung mit einer einführenden Rede. Es folgten Beiträge unseres Vorstandes Herbert Keil sowie dem Leiter der Beringungszentrale der Vogelwarte Radolfzell, Dr. Wolfgang Fiedler.

Herr Dr. Fiedler hat uns erste Auswertungen seiner Langzeiterfassung diverser Brutzeitparameter von verschiedenen Steinkauzprojekten aus 20 Jahren (2003-2023) zusammengetragen und vorgestellt. Daraus ableiten lassen sich gute und schlechte Brutjahre für den Steinkauz, wobei das Jahr 2013 das mit bisher schlechtester Brutbilanz und das Jahr 2021 hingegen das Beste ist. Zusätzlich gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Regionen. So gibt es in Rheinland-Pfalz beispielsweise im Durchschnitt die größten Gelege mit 4,0 Eiern und in der Region Schwaben, die Kleinsten mit lediglich 3,4 Eiern. Wie dies im Einzelnen zu begründen ist, steht noch aus.

Eine Gruppe aus dem Elsass vom Verein LPO stellte uns ihre sehr effektive Erfassungsmethode der Steinkäuze vor. Mithilfe eines zusätzlichen Fußringes, an welchem ein winziger Transponder angebracht ist, können mit maximal geringer Störung, die Besuche und die Identität der einzelnen Vögel individuell erfasst werden, was sicher



noch spannende und bisher unerforschte Einblicke in das Brutgeschehen der Steinkäuze ermöglichen wird. Eine Gruppe aus Vechta in Niedersachsen stellte ebenfalls ihre Aktivitäten dar und zeigte, wie sie dabei vor allem erfolgreich über Jahre hinweg Kinder- und Jugendgruppen für ihre Arbeit begeistern konnte. Aus Wiesbaden in Hessen erhielten wir einen ausführlichen Bericht der Wiederfänge der letzten beiden Jahre. Die Beringer aus Bad Kreuznach in Rheinland-Pfalz berichteten uns unter anderem von ihren erstaunlichen vier 7er Bruten im Jahr 2023.

Nach diesen spannenden Berichten gab es auch einen Vortrag zu einer neuen Anbringungsmethode und Typus von Steinkauzröhren, welcher zu einer sachlichen Diskussion über die Eignung verschiedener Brutkästen- und Varianten führte. Weiter wurde von Herrn Dr. Fiedler die öffentliche Beringung angesprochen, welche die Vogelwarte Radolfzell per se als sehr förderlich für die Öffentlichkeitsarbeit empfindet und damit auch unterstützt. Es folgte ein Erfahrungsaustausch zu diesem Thema, wobei sich herausstellte, dass mehrere Gruppen leider negative Erfahrungen insbesondere mit Fotografen machen mussten. So hatten einige Fotografen, die Standortinformation dahingehend ausgenutzt, dass sie den Brutplatz nach der öffentlichen Beringung wiederholt besuchten und dabei keinerlei Rücksichtnahme auf Störungen der Vögel zeigten. Auch wurden Distanzen nicht mehr eingehalten, sogar der Einsatz von Drohnen wurde beobachtet. Dies sind natürlich sehr negative Berichte, für welche man kein Verständnis aufbringen kann. Die Konsequenz solcher Handlungen kann leicht die Aufgabe des Brutplatzes sein, sodass die oftmals jahrelange Arbeit, eine Art hiermit zu fördern, zunichte gemacht werden kann.

Die sehr gut besuchte Tagung hatte mit ihren interessanten Beiträgen, angeregten Diskussionen und vor allem auch dem wichtigen Austausch der einzelnen Gruppen eine sehr angenehme Atmosphäre. Dem gemeinsamen Bestreben, den Steinkauz über einen geeigneten Brutplatz zu fördern und zu erforschen, werden sicher alle Teilnehmenden gerne weiter nachgehen.



*Bild 35: Rund 80 Steinkauz-Schützer nahmen teil
Foto: Sinja Werner*



Gedanken zum Verhalten in der Natur

VON BIRGER MEIERJOHANN

Die Landschaft im dicht besiedelten Landkreis Ludwigsburg ist unter einem hohen Freizeitdruck. Für störungsempfindliche Vogelarten kann das besonders in der Brutzeit zu großen Problemen führen. Speziell beim Uhu ist zu beobachten, dass sich die Standorte von Brutplätzen wie Lauffeuer verbreiten – und sich dort an manchen Wochenenden Dutzende, teils weit angereiste Fotografen sammeln. Längst nicht jeder von ihnen weiß einzuschätzen, ab wo die Grenze zwischen verantwortungsvoller Naturfotografie und einer massiven Störung überschritten wird.

Immer öfter sind auch Drohnen am Himmel zu sehen – sogar in Naturschutzgebieten, wo es untersagt ist. Ob Kamera-Drohne oder eine FPV-Drohne mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 100 km/h – während der Brutzeit im Frühjahr besteht fast überall das Risiko massiver Störungen. Streng verboten sind gezielte Drohnenflüge zu einem Brutplatz. Umso unverständlicher, dass selbst Vertretern der Presse mitunter ein Bewusstsein für diese Problematik fehlt und Storchennester aus nächster Nähe mit Drohne fotografiert werden – was durchaus zum Brutabbruch führen kann.

Auch auf den ersten Blick „sanfte“ Arten der Freizeitgestaltung in der Natur haben Konfliktpotential: Beim Geo-Caching werden gerne Verstecke in Baumhöhlen verwendet und dadurch mögliche Brutplätze für Höhlenbrüter entwertet. Selbst bei verantwortungsvoll gesetzten Caches ist schwer einzuschätzen, welche Störungen durch das Suchen von Caches entstehen kann – besonders abseits ausgewiesener Wege.

Kürzlich kam ich ins Gespräch mit einem Jagdpächter: Er klagte darüber, dass Rehe, Hasen und Rebhühner in seinem Revier selbst bei Dunkelheit unabsichtlich von Spaziergängern beunruhigt werden, welche mit starken Stirnlampen unterwegs sind – und den Blick gerne auch über das nächtliche Feld schweifen lassen.

Festzuhalten ist: Zwar verbietet es §44 des Bundesnaturschutzgesetzes „wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten [...] erheblich zu stören“. Dennoch kommt es immer wieder zu massiven Störungen, die meist sicher nicht aus Ignoranz oder mit Vorsatz passieren, sondern aus Unwissenheit. Umso wichtiger halten wir es, aufzuklären und für ein umsichtiges Verhalten in der Natur zu werben.



Über uns

Die FOGE – Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V. setzt sich für den Schutz der Eulen im Landkreis Ludwigsburg ein. Arbeitsschwerpunkt ist das langjährige Steinkauz-Projekt in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell. Es handelt sich um eine Erfolgsgeschichte: Durch gezielte, wissenschaftlich begleitete Schutzmaßnahmen konnte der Bestand des Steinkauzes, der Ende der 1980er Jahre im Landkreis Ludwigsburg fast ausgestorben war, zu einer der stabilsten Teilpopulationen in Süddeutschland aufgebaut werden. Alleine mit Mitgliedsbeiträgen sind die dabei jedes Jahr anfallenden Kosten nicht zu finanzieren. Besonders die Beschaffung und Pflege der mittlerweile über 800 Nistkästen im ganzen Landkreis ist ein hoher Kostenfaktor.

Wir freuen uns daher über jede Spende auf unser Vereinskonto:

Inhaber: FOGE e.V. IBAN: DE86 6045 0050 0008 6059 88 BIC: SOLADES1LBG (Kreissparkasse Ludwigsburg)
--

Wenn Sie sich selbst aktiv in der FOGE beteiligen möchten, finden Sie ein Beitrittsformular unter dem folgendem Link:
www.eulenforschung.de/wir-ueber-uns/mitgliedschaft

Impressum:

Herausgeber: FOGE Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V.
Brunnengasse 3/1 71739 Oberriexingen

Internet: www.eulenforschung.de

Vorsitzender: Herbert Keil (foge-eulenforschung@t-online.de)

Schriftleitung / Redaktion Birger Meierjohann (bmeierjohann@yahoo.de)

Unfassbar rein.

Aus der einzigartigen **Ensinger Bio-Geosphäre.**



Ensinger
GOURMET QUELLE

bio medium

94 mg/l	Fluorid	60 mg/l
13 mg/l	Natrium	413 mg/l
11 mg/l	Chlorid	150 mg/l
20 mg/l	Sulfat	120 mg/l
4,5 g/l	Wasserkohlensäure	133 mg/l